

SECOND HOME

„Wow, du machst Erasmus? Ist ja cool, wo geht's denn hin?“

„Ich geh nach Ljubljana!“

„Aha....äh... wo war das nochmal?“

Eigentlich weiß niemand so genau, wo Ljubljana ist und was da ist, schon gar nicht. Ich muss zugeben, auch ich wusste nichts über mein zukünftiges zu Hause. Da gibt's ne Uni, dass ist schon mal sicher. Also erstmal an den Laptop gesetzt und googelt. „Ljubljana ist die Hauptstadt



von Slowenien und mit 287.218 Einwohnern (2015) zugleich seine größte Stadt. Die Stadt ist das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Sloweniens und seit 1919 Universitätsstadt."

Dann kann Slowenien ja nicht so groß sein! Ist es auch nicht und da leben auch nur ca. 2 Millionen Menschen. Es liegt südlich von Österreich eingebettet zwischen Italien, Ungarn und Kroatien und man durchquert es auf dem Weg in den Urlaub. Slowenien ist ehemaliger Teilstaat Jugoslawiens, liegt im deutschen Verständnis also ganz klar „im Osten“. Man erwartet Ost-Muff und grau in graue Plattenbauten, postmodernistische Sowjetarchitektur.

Also auf ins grau!

Wohnungssuche gestaltet sich in Ljubljana nicht ganz so einfach, da viele zur gleichen Zeit suchen. Man hat zunächst zwei Möglichkeiten: Wohnheim und Dauerparty mit einer Überflutung an Spaniern oder private Unterkunft in einer WG mit anderen Studenten. Ich begann Wochen vor meiner Ankunft mit der Wohnungssuche und wurde trotzdem nicht fündig. Da geht einiges über Facebook Gruppen und es sind auch Betrüger unterwegs, man sollte wirklich niemals vorher bezahlen. Ich bin deshalb schon 2 Wochen vor Semesterbeginn nach Ljubljana gereist und habe mich zunächst im Vrba Hostel im Zentrum eingemietet und weitergesucht. Das Hostel war sehr flexibel, ich wusste ja nicht einmal, wie lange ich dort bleiben würde.

Letztendlich blieb ich 3,5 Wochen im Hostel, bis ich in meine WG (mit Fahrrad 5 min zur Uni) ziehen konnte. Jeden Tag durfte ich neue Menschen kennenlernen, mit denen ich zusammen die Stadt erkundete und Freundschaften fürs Leben schloss. Schon nach ein paar Tagen fühlte ich mich heimisch in Ljubljana. Denn was mich erwartete, war keines Falls tristes Grau. Ich verliebte mich augenblicklich in die wunderbar gepflegte Altstadt mit märchenhaften Jugendstilfassaden und zahlreichen Cafes, Bars und Kneipen entlang des Flusses Ljubljanica. Einheimische trinken hier bei jedem Wetter draußen ihren Cafe. Selbst im Winter bei Minusgraden kuschelt man sich in dicke Schals und Wolljacken und schlürft neben Heizstrahlern eine Tasse heiße Schokolade oder einen Glühwein.

Die ersten Wochen in Ljubljana waren wahrhaftig magisch. Es war warm und die Herzlichkeit und augenblickliche Vertrautheit der Menschen lies mich meiner neuen Umgebung gegenüber noch offener werden. Jeden Tag lief ich durch die Innenstadt oder drehte mit dem Fahrrad eine Runde und jedes Mal wurde ich überrascht, denn in dieser Stadt ist immer etwas los. Ob Wettrennen auf High heels, tanzende Menschen auf dem Preseren Trg oder spontane Konzerte in den Straßen, nie habe ich wirklich gewusst, was mich erwartet. Mir wurde schnell klar, diese Stadt tanzt, diese Stadt singt und ich bin hier ganz genau richtig.

Mit dem Fahrrad ist hier übrigens jeder unterwegs. In 20 min kommt man so gut wie überall hin. Häufigste Todesursache ist sicherlich von einem viel zu schnellen Fahrradfahrer überfahren zu werden. Bei mir war es dreimal ziemlich knapp. Mit dem Fahrrad fuhr ich auch bei jedem Wetter zur Uni.

Da stand ich nun. Vor der Univerza v Ljubljani Fakulteta za Arhitekturo, einem Gebäude, dass aus Altbau und Neubau besteht mit Räumlichkeiten für jedes Studio und einem tollen Blick auf eine gigantische Gartenlandschaft aus dem Toilettenfenster. Anfangs durfte jeder Studierende ein Studio wählen und ich entschied mich für Vasa Perovic. Man sollte jedoch darauf vorbereitet sein, ein Portfolio zeigen und ein Gespräch führen zu müssen, bevor man im Design Studio aufgenommen wird. Das Studio ist an der Fakultät wie eine Familie. Die meiste Zeit hält man sich dort auf und hat zudem auch Kontakt zu den höheren Semestern, da alle Jahre gemeinsam in einer Räumlichkeit arbeiten. Meine slowenische Partnerin und ich bearbeiteten ein städtebauliches Wohnprojekt in einem Stadtteil Ljubljanas. Zusammengefasst haben wir 2 Monate lang Volumen herumschoben und 3,5 Monate Grundrisse gezeichnet. Ich habe dabei eine Menge gelernt und das meine ich nicht ironisch. Städtebau hatte ich davor noch nie behandelt und ich bin froh, die Möglichkeit gehabt zu haben, ins Thema einzusteigen. Auch meine Partnerin war wie für mich gemacht. Verstanden haben wir uns auf Anhieb und ich denke gerne zurück an die zahlreichen Stunden, die wir singend und natürlich arbeitend im Studio verbracht haben.



Außerdem darf man als Erasmus Student einige Wahlfächer belegen wie Public Buildings, Adaptation and Renewal und Rural Planning. Besonders gefallen hat mir Architectural Theory and Critics. Hier haben wir architekturkritische Artikel und Auszüge gelesen und anschließend darüber diskutiert.

In den Mittagspausen wird meistens Essen gegangen, denn durch die staatlich unterstützten „studentski boni“ hat jeder Student die Möglichkeit für durchschnittlich 3€ eine Suppe, Salat und Hauptspeise in einem der zahlreichen Restaurants zu genießen. Manchmal gibt's sogar ein Dessert dazu. Für ein Stück Pizza oder ein Sandwich zahlt man gar nichts. Verhungern kann man in Ljubljana also sicher nicht. Aber zunehmen.

Neben der Uni gibt es einiges zu erleben in Ljubljana. Erasmus Partys finden jeden Donnerstag oder Mittwoch in den beliebtesten Clubs im Zentrum statt und man trifft immer Menschen, die man kennt und wenn nicht, lernt man welche kennen. Auch in den dorms (Wohnheim) ist immer was los. Die Küchen werden abends und nachts zum allgemeinen Treffpunkt für partyfreudige Studenten und die Spanier sind sowieso immer da. Sogar mietbare Partykeller gibt es in jedem Wohnheim. Bars und Kneipen am Fluss sind auch unter der Woche voll, da viele slowenischen Studenten über am Wochenende nach Hause fahren.

Mein absolutes Lieblingscafe in Ljubljana ist das „Ziferblat“. Durch einen kleinen Torbogen gelangt man in einen Innenhof und betritt dann ein riesiges Wohnzimmer. Hier ist von Schaukelstuhl bis Klavier alles zu finden und man kann gar nicht anders, als sich wie zu Hause zu fühlen. Man zahlt hier für die Zeit, die man dort verbringt und nicht für das, was man trinkt. Alles ist Selbstbedienung und man kommt sofort ins Gespräch mit anderen, denn es ist ja schließlich ein Wohnzimmer. Da unterhält man sich. Dort finden auch häufig Erasmus Meet Ups und Workshops sowie Filmabende statt.

Ljubljana ist eine Stadt voller Kunst und Musik. Ausstellungen und kleine Galerien gibt es in Mengen. Am Preseren Tag haben alle Museen freien Eintritt, die Stadt ist voller Familien mit Kindern, denn es gibt viele Workshops in der ganzen Stadt. Besonders zu empfehlen ist das Museum of Modern Art Metelkova, das sich direkt neben dem Künstlerviertel Metelkova befindet. Die Häuser-

fassaden sind bemalt, besprüht oder mit Mosaiken verziert und in den Gebäuden haben sich Künstler und Galerien eingerichtet. Ein bisschen wie in einer anderen Welt. Freitags und Samstags kommen hier Menschen von jung bis alt zusammen. Sieben Bars/ Clubs laden zum feiern ein. Im Sommer hält man sich jedoch überwiegend draußen auf und trinkt sein Lasko oder Union für 2€. Irgendjemand hat immer eine Gitarre dabei und man ist immer herzlich eingeladen, sich dazusetzen oder selbst ein Ständchen zu spielen. Eine Lieblingsbar hatte ich natürlich auch. In „Menza pri koritu“ wurde mir jedes Wochenende versucht, das Kickern beizubringen. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, ob mit Erfolg.



Nur ein paar Straßen weiter ist es nachts sehr dunkel. Man kann nur schwer das Fahrrad über einer unscheinbaren Tür erkennen und daneben die aus alten Fahrradteilen gebastelten Buchstaben ROG. Tritt man durch die Tür, empfängt einen zunächst noch mehr Dunkelheit. In Umrissen lassen sich ein uraltes Auto, eigenartige Skulpturen aus Stahl und mehrere kleinere Gebäude ausmachen. Geht man weiter, sieht man ein hohes Gebäude aus den 20er Jahren. Es ist eine ehemalige Fahrradfabrik, die von Künstlern und anderen Aktivisten besetzt worden war. Heutzutage findet man hier unter anderem den Social Center ROG, der auch Flüchtlingen hilft oder den Skate park Rog. Auch eine Konzerthalle und mehrere Galerien sowie ein Zirkus und eine Turnhalle befinden sich im Gebäude. Regelmäßig finden auch Partys statt.

Außerhalb der Hauptstadt sieht man wunderschöne Natur. Weder Berge, Nationalparks oder das Meer sind mehr als eine Stunde entfernt. Ein Auto zu mieten, ist relativ preisgünstig für Studenten, deshalb lohnt es sich auf jeden Fall, das Land auch mal für einen größeren Ausflug wie nach Sarajevo oder Zagreb zu verlassen. Es lohnt sich! Und dank Sloweniens geographischer Lage sind viele sehenswerte Städte nur einen Katzensprung entfernt.

„Und, wie wars?“

„Ich sag nur: Slovenia, wir sehn uns wieder!“